

Der praktische Gärtner.
(In sechs Bildern.)



Dem Gärtner naht, der matt vom Spritzen,
Ein Dieb, den Schlauch ihm zu stibigen.



Ein kluges Schlangenbich dagegen
Sucht Kühlung, wo der Schlauch ge-
legen.



Dem Gärtner glückt es beim Erwa-
schen,
Das Tier zu fassen vort, am Rachen.



Nun ist ihm weiter auch nicht bange,
Flugs schneidet er zuerst die Schlange.



Den Schlangenküß, den schlauher-
wanden,
Fügt er geschickt an den Hydranten.



Und fragt nicht weiter nach dem
Schlauch,
Er sieht, die Schlange tut es auch!



Wo ist der Quartierwirt?

Plan.
Statistik.

De Vortragt Müller in Rienborg,
De bett en Sohn, sien Nam' is Gorg;
En Knirps von Rober löben.
De Wengel is ganz bannig flot;
De woert sid Rot in jede Lot,
Man schall dat mein nich glöven.
—
So lört he eens vor Stuv herin
Un frecht mit quitsbergnügtem Sinn:
„Du, Vater, in den Stüdel,
Woin de Kell forr Hamburg steiht,
Dor is ne Rot herinnerleht,
San fetten, swarten Eißel!“
„Jung“, reep de Oht, „du wörest doch
flau,
Un best dat olle Diert man gau
Un'n Eiert herunterretten.“
„A“, gien de Stüdel, „id wörm de Ratt
Un imet se of herin int Ratt;
Se schall de Ratt upfreeten!“

Diffoanz.

An Tugend und Schönheit ist sie reich
Wie ein „Engel“, ohne Zweifel,
Ich freite sie unbedenklich gleich,
Wär' sie nicht ein so „armer Teufel“.

Wobener Trost.

Kreißt jäh ein Schlag des Menschen
Gnäd,
So wein' er nicht, noch klag' er,
Er laufe stunds zur Hüftab;
Die formt den Schlag zum Schläger.

Rudelmüller und Bredendorn.



Rudelmüller: „Bredendorn, weckste,
wie id mir leicht Wasser verschaffen
kennte, wenn id verwundet uff'n
Schlachtfeld läge un durstig wäre?“
Bredendorn: „Ne! Wie denn?“
Rudelmüller: „Janz einfach! Id
würde mir vorstellen, det id zu Hause
am Mittagsstische säße, denn würde
mich det Wasser nur so im Munde zu-
sammenloofen.“

Sache des Personals.

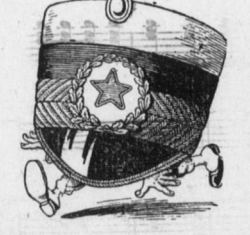
„Wieviel Familie haben Sie, Frau
Kätin?“
„Fräulein, zählen Sie mol nach!“
— Gut gegeben. Dichterling:
„Ich bin an demselben Tage geboren,
an dem Grillparzer starb.“
Dame: „Ja ja, ein Unglück kommt
fellen allein.“

Auf Beobachtungsposten.



Wooht, Schoni, i' glaub', in a
halben Stund' ham wir die ganze
Kuffenboggschi da.
Was moans, daß sie an' Sturm
madsen?
„Ah, belei — aber der Wind hat si'
drecht, un wenn beta aus'ghungeren
G'schlocht der Geruch von unseer
Erbsuppen und Selchfleisch in b'
Nafen kimmt, dann sollt siehen, wie
die g'laafen kummen und sich g'fan-
gen nehmen lassen!“

Die italienischen Niesenmützen.



Daß du dein Antlig uns verhältst, dein
falsches,
Aus Scham — begreien wir, du wösches
sind,
Doch bei dem Laufen, das ja maus-
beistlich,
Wird sie dich hindern, denn da heißt's:
„Geschwind!“

— Gut gesagt, Redner: „Den
Unterschied zwischen der Frau von
heute und derjenigen vor fünfzig Jah-
ren hinsichtlich ihrer Stellung im öf-
fentlichen Leben kann man kurz in
die Worte zusammenfassen: Früher
erhielt die Frau in der Krinoline,
und heute spielt sie die erste Violine.“

Gaffnuklüber.



Zwee Glasbigevabbern schick'n un
aus'fin
Am Anschlagbräd, 's fängt an se nass'n.
De Leide stih'n doch de Schraff'n
Wid rob'n Eje'n un rob'n Rast'n.

Den beed'n an d'r Madbausede
Drecht's uff'n Knupp un doch de Mäde.
Gleich wöschicht se, Leser, lernen kennen,
W'r wöll'n se „Vech“ un „Schneff“
nennen.

Frau Vech: „Ham Se gehärd, Frau
Schneff,
Is das Se nich d'r reene Frey!
W'r ham schon wieder äne Schlabbe.“
Un schmüddich, halbu is de Glabbe.

Frau Schneff: „Se ham recht, Frau
Vech'n,
Da schick'n se un ham'n un fästich'n
Un schreiv'n, d'r Krieg, der wär' ä
Seg'n...“
Frau Vech, ich gloob, m'r krieg'n
Nag'n.“

Und an de Mauer dun se sch' stüellen.
Frau Vech, das mid'n Dardanelen
Is ooch 'ne wöddliche Geschichte.
Schwapp, fliegt ä Drob'n ins Gefichte.

Frau Schneff, aber das hast schene.
Jest sein m'r g'rade bißlich alleene.
De Dardanel'n — sein Se verschwoeg'n —
Wo dun denn eegentlich die lieg'n?“

Dadurff' lufat' eine große Waute.
De Schneff'n häß'id an d'r Graufe
Und bod' gor Vech'n heemlich sag'n:
„Das wöllt'ch Se nämlich ooch gleich
frag'n.“

Regierbild.



„Dichter Rebel hinderte uns...“
D'Annunzio's Konkurrent, Italiens
Feind,
Der — wie es scheint — sich mit
Zeit reich geeint,
Ward durch Cadornas Bericht bekant;
Er wird von ihm „Dichter Rebel“ ge-
nann't...“

Eingekreist.



„Achtung, Karte! Hier gibt et Flan-
kenfeuer!“

Russische Absinken.



Jwan: „Sag', Nikolai, hast du
seit Erlass des Alkoholverbots wörl-
lich keinen Schnaps mehr getrunken?“
Nikolai: „Nein, — nur noch
Brennspiritus ge'trenken!“

Ein Stimmfang.

Fünf Tage auf dem Gaul umhergeritten
Und obendrein noch mit dem Rutenpad
herumgeritteten,
So kamen wir nun endlich wieder ein-
mal ins Quartier.
Es war bei Nacht, so halber vier,
Als ich todmüde mir ein Lager suchte
In einem alten Stall, und durch die
Biegelein lugte
Der stibberelle Mond mit seinem milden
Licht
Gerab' so traut, wie er dabeim Fernie-
derbricht
Und wie ich sinnend durch den „Eislaß-
saal“ schreite,
Tret' ich auf einen Gegenstand und
gleite
Ob dieses Hindernisses saß zur Erde
hin...
Säon sähet mir einmaß Rangens durch
den Sinn,
Denn plötzlich rühret sich jemand auf dem
halberfaulsten Stroh,
Doch was ich schau, macht mich wieder
froh:
Ein deutscher Infanterist, dem aus Ver-
sehen
Ich trat mit meinen schweren Meitel-
stiefeln auf die Beine,
Der rief mir zu: „De, Kamerad, das
muß ich mir beschäie,
Du dörstst m'r nämlich nich uff meine
Hühnerooogen träte!“
Als ich die sieben Laute hörte, war mir e'
flar,
Daß dieser Kamerad „een gemeinlich-
quieschwärzigen Sackie“ war.



Wir eig'ner Kraft entringe dich der Not
Und traue nicht des Glückes falschem
Schein!
Der Würfelbecher bietet dir statt Brot —
Nur Steine!

— Ein Kabalier. Fräulein
(zu einem jungen Manne, der ihr
seinen Regenschirm anbot): „Gestern
hätten Sie ja auch schon Gelegenheit
dazu gehabt, da waren Sie wohl noch
zu schüchtern?“
„D nein; aber gestern regnete es
doch zu stark!“

— Kleines Mißverständnis.
n's. Arzt (zu dem tranken Mädchen):
„Hast gewiß zu viel Weinachtsstuden
gegessen, kleine Maus; zieh doch mal
deine Zunge!“
Göschchen (weinerlich): „Schon alles
luntebeschluckt...“

Vokation.



„Nun, Herr Baron, Sie hier in
Racksbad?“
„Ach — bin nur mal zu meinem
Veranügen rüberjetommen.“
„Ich glaubte zum Vergnügen der
Kurgäste.“

— Fatal. Ein Geschäftstreifen-
der mißt sich in einen Disput über
die Kunst des Fliegens: „Na, die
Technik des Fliegens ist doch eigentlich
sehr einfach!“
„Ja — das sagen Sie!“

Von der Schmiere.



Direktor (zu einem schwer be-
rechten Mann): „So wollen Sie den
Zell spielen? Ihre Nase funkelt ja
wieder fürchterlich!“
„Na — dann mach' ich heut bloß
das Alpenglühen!“

— Das fehlte noch. Frau
Kaber: „Man soll jetzt ein Boot so-
gar aus der Ferne lenken können!“
Frau Müller: „Gott — 'n Boot!
Mit 'm Mann müßte man das machen
können!“

— Bedingte Zustimmung.
Dame (von einem Tenor schwär-
mend): „Er malt einfach in Zönen!“
Herr: „Ja — leider in sehr schrei-
enden Farben!“

— Anatomisches. Dame:
„Warum hat denn das Herz zwei
Klappen, Herr Doktor?“
Arzt: „Die eine läßt die Liebe
herein, die andere hinaus.“

Die patriotische Köchin.



Herr Wampert (beim Abschied von seinen Stammtischbrüdern):
„Aho, für jeden Gefangenen, den ihr macht, trinkt i' a Maß — Nun forgt's
dafür, daß i' zu tun krieg'!“

— Druckfehler. Die Musikta-
pelle eines Tanzlokals sucht für Sonn-
tag nachmittags noch einen Musik-
anten, der Luft hat, die Posaune zu
blasen.
— Abweh'r. Dame (scherzend):
„Sie, mein Herr, möchte ich gleich als
Schwiegersohn haben.“
Herr: „Aber, meine Gnädigste, wo-
mit habe ich diese Gast verdient?“

Die patriotische Köchin.



— Um Himmels willen, Minna! Sie zerfchlagen ja das ganze Beesft!
— Jewiß doch, ja! Frau, immer feste druff, et is doch 'n englisches!

— Gipfel der Bosheit. Gre-
nadier Schmutz hat von „feiner“
Köchin den Abschied bekommen. „So
ein gemeiner Besen — und damit ich
mich so recht tranken soll, hat sie gehn
Gänsefettleder in den Brief gemacht!“

Besuch in Montenegro.



— Ah, welch' mächtige Sammlung!
— Im Vertrauen, lieber Fraind — lauter eigenhändig gestohlene
Hammel!

— Na id. Junge Ghefrau: „Aber
Mann, den Kaffeetrichter, den Du mir
mitgebracht hast, kann ich nicht ge-
brauchen, der hat lauter Röhre; da
läuft ja alles Wasser durch.“

Wohntuende Veruhigung.



„Du brauchst Dich nicht zu fürchten, Soldate, ich bin kein Spion!“